

## Naumanns-Drossel.

Auf Seite 149 steht unter „Von Bern“ zu lesen, dass an der südwestlichen steilen Halde des Bundesraines nicht weniger als vier Drosselarten als: Sing-, Mistel- und Ringdrossel und eine vierte unbestimmte Art beobachtet wurden, anlässlich des Wettersturzes vom 1. und 2. April 1919. Der Berichterstatter S. A. WEBER in Bern hatte im Manuskript geschrieben „nicht weniger als fünf Drosselarten als: Berg-(Naumanns)-, Sing-, Mistel- und Ringdrossel: die fünfte Art . . .“

Da eine jede weitere Bemerkung über die ganz ausserordentlich auffallende Erscheinung der Naumannsdrossel fehlte, hielten wir es als Redaktor für das richtigste, den Vogel bis zum Eintreffen einlässlicher Auskunft zu streichen.

Unter dem 12. Juli 1919 hat Herr S. A. WEBER in Sachen folgendes geschrieben:

„Bezüglich der Berg- bzw. Naumannsdrossel war ich keinen Augenblick im Zweifel, dass es sich um eine andere, als Mistel- oder Singdrossel noch Wacholderdrossel handelte, da ein Verwechseln fast ausgeschlossen war, indem Vergleiche an Ort und Stelle gemacht werden konnten, denn sämtliche in meinem Bericht genannten Drosseln waren auf einen beschränkten Raum zusammengedrängt; nur die Weindrossel sah ich beim Bubenseeli. An der Halde bei der Bundesgärtnerei sah ich ein Paar, das Weibchen in der Gesamtfärbung blasser, die Muschelflecken zu beiden Seiten der Brust zusammengedrängt, hielt ich anfänglich auch für eine besondere Art: als ich sie aber wieder beide beisammen in Gesellschaft von Ring-, Mistel- und Dunkeldrossel am Damm der alten Eisbahn unterhalb der Schönau entdeckte, vermutete ich das Weibchen. Als ich dann Gelegenheit hatte beim Oberforstinspektorat den „Neuen NAUMANN“ zu Rate zu ziehen, fand ich meine Mutmassungen bestätigt. Das einjährige Männchen und das alte Weibchen stimmten vollkommen mit meiner Beobachtung.

Nur die schwarze Drossel mit den weissen Flügelstreifen fand ich nicht abgebildet; vielleicht hätte mir der Text Aufschluss gegeben, allein es fehlte mir die Zeit zum Studium.

Ganz besonders fiel mir, wie schon erwähnt, das wenig scheue Wesen der Bergdrossel auf — das ja eine Eigenschaft nordischer Vögel zu sein scheint — ich erinnere nur an Bergfink, Blaukehlchen und Seidenschwanz, denn während die übrigen anwesenden Vögel ein wenig abrückten, blieben die beiden Bergdrosseln ruhig stehen, richteten sich auf und betrachteten mich neugierig. Auch bei der Eisbahn dasselbe Gebahren, sie waren die letzten die schliesslich abflogen.

Dass kein einziges Belegstück dieses Vogels in der Schweiz existiert, ist ja höchst betrübend, ist aber doch kein Beweis, dass sie nicht auch hier — jedenfalls höchst selten — durchzieht und gar gesehen, aber nicht erkannt worden ist. Nicht jeder Beobachter hat gleich eine Mordwaffe zur Hand und ist auch gottlob nicht jeder Balgjäger: von vogelschützlichem Standpunkt aus ist dies nur zu

begrüssen. Einwandfreie Zeugen kann sich ein Beobachter bei solchen Gelegenheiten schwer beschaffen: entweder interessieren sie sich nicht um die Sache, oder kennen die Vögel überhaupt nicht.“

Wir haben nur noch folgendes zu bemerken. Die Naumanns- oder Bergdrossel, *Turdus Naumanni* TEMM. ist auf Tafel 24 des Bandes I des NAUMANN-HENNICKE abgebildet. Es sind dort vier Vögel dieser Art zu sehen nämlich: sehr altes Männchen, altes Männchen, altes Weibchen, junges Männchen im Herbst. (Die Stücke, die als Vorlage dienten, stammten aus Sibirien).

Wir wollen hier nicht auf die Beschreibung der verschiedenen Gefieder dieser Drosselart eingehen. Wer sich darum interessiert, kann dieselbe andernorts nachlesen. Bemerket sei nur noch, dass diese Naumanns-Drossel ganz auffallend stark in der Gefiederfärbung variiert.

Angeführt sei nur, was E. HARTERT über die Verbreitung unseres Vogels schreibt („Die Vögel der paläarktischen Fauna“, Band I, S. 658): „Naumanns-Drossel ist Brutvogel in Sibirien vom Jenissei nach Osten hin, wahrscheinlich in den grossen Waldgebieten des Nordens, in geringer Anzahl am Baikalsee, vielleicht im allgemeinen südlicher als *T. fuscatus*, aber am Jenissei in denselben Breiten. — Als Zugvogel in den Amur- und Ussuri-Ländern, in der Mongolei, in Korea, im Winter im Süden der Mandchurei, in Nord- und Mittel-China und seltener in Japan. DAVISON erbeutete ein Stück in Singapore. Vereinzelt in Europa: Deutschland, Belgien, Holland, Oesterreich, Ungarn, Italien, Südfrankreich.“

Alles was von dem Vorkommen der Naumanns-Drossel in der Schweiz bekannt ist, steht in der VIII. Lieferung, S. 1241 des „Kataloges der schweizerischen Vögel“ von TH. STUDER und V. FATIO (bearbeitet von G. VON BURG) angeführt:

„Wir besitzen aus der Schweiz nur eine Angabe, keine Belegexemplare. MAURER beobachtete vom 20. bis 22. Februar 1901 bei Walchwil aus nächster Nähe eine Drossel, die in allen Teilen der Beschreibung und den Abbildungen der Naumanns-Drossel entsprach. Das Wetter war zu jener Zeit kalt, der Boden schneebedeckt.“

Wir haben nur allgemein beizufügen. Bekanntlich arbeiten wir alle, unsere Gesellschaft, die einzelnen Mitglieder, daran, die Vogelwelt unserer schönen Heimat zu erforschen. Jeder, der sich nur einigermaßen mit der Sache befasst hat, weiss wie unendlich viel noch zu tun ist. Wir wissen, dass dort, wo man noch nicht bestimmte Angaben über diese oder jene Vogelart hat, solche beschafft werden können. Wenn ein Vogel noch nicht nachgewiesen ist, so ist damit noch nicht bewiesen, dass er gar nie vorkommt. Vor allem ist aber ein sorgfältiges, gewissenhaftes Arbeiten nötig. Die Vogelkunde kann die Belegstücke nicht ganz entbehren und können wir persönlich nicht einsehen, inwiefern dem Schutz Abbruch getan würde, wenn ein seltener Irgast, der doch auch sonst kaum seine Heimat wiedersieht, erbeutet würde. Doch auch auf andere Art ist es dem Beobachter möglich, seine Angaben so zu belegen, dass ihm Glauben geschenkt werden kann. Alle

Ornithologen werden ja damit einverstanden sein, dass nicht jeder seltene Vogel dem Entdecker zum Opfer fallen darf, aber beide (Ornithologen und Entdecker) dürfen ebenfalls nicht etwa ein Opfer ihrer Leichtgläubigkeit werden. Forschen heisst nach der Wahrheit (Richtigkeit) suchen. Darnach haben wir uns alle je und je zu richten.

*Alb. Hess.*

## Beobachtungen im Gebirge.

Von *S. A. Weber*, Bern.

Anlässlich einer Bergtour nach dem Augsmatthorn, nördlich des Brienersees, 2140 m. ü. M., mit nächtlicher Wanderung hörten wir mitten in der Nacht (14./15. Juni 1919, 1 Uhr morgens), allerdings bei taghellem Mondschein, längs eines grössern Teiches, den Faulenseeli, hin (zwischen Goldswil und Ringgenberg) eine Anzahl Teichrohrsänger eifrig singen. Von den bewaldeten Felshängen ertönte der Ruf verschiedener Käuze und Eulen. Nach einer kurzen Rast meldete sich als erster Sänger von verschiedenen Seiten die Ringamsel; ihr folgte die Heckenbraunelle, worauf in zahlreichen Exemplaren die Singdrossel und vereinzelt die Misteldrossel einsetzten. Bei stetig vorrückender Tageshelle nahmen auch die Teilnehmer am Konzert stets zu. Es folgten Rotkehlchen, Zaunkönig, Kuckuck, Wald- und Berglaubsänger — den Fitis haben wir in dieser Höhe (1500 m.) nicht beobachtet — dagegen in ganz engem Bezirk drei wundervolle Gartengrasmäcken. Stets waren wir vom Gesang obiger Drosseln begleitet; beim Traversieren eines Grasbandes mit einzelnen hohen Tannen begrenzt, schwebte ein kleiner Raubvogel — vielleicht ein Sperber — der rasche Flug verhinderte eine genaue Bestimmung; er trug einen ziemlich ausgewachsenen Jungvogel in den Fängen, vermutlich eine Ringamsel, denn die Alten wetterten entsetzlich und verfolgten ihn ein Stück weit.

Oben auf der Alp, soweit gruppenweiss bewaldet, Ringdrosseln mit Jungen, bei den Alphütten Wasserpieper und an einer mit Steinen und Schnee übersähten Halde ein singender Schneefink und einige Hänflinge, dem kurzen Gesang nach zu urteilen wohl ein Berghänfling. Am sonnigen Grashang mit aufsteigendem Geklüft Alpenbrünellen. Aufgefallen ist mir den sonst nie fehlenden Hausrotschwanz und den Zitronenzeisig nicht beobachtet zu haben, dagegen war der Gimpel in prächtigen Exemplaren ziemlich häufig, besonders im bewaldeten Hang.

Die ganze nordseitige Halde, soweit sie schneefrei war, bot noch ein ausgesprochenes winterliches Bild, der zähe Graswuchs war noch ganz fahl, indess zeugten zahlreiche Soldanellen und prächtige Crocus, dass der Schnee erst kürzlich gewichen war.

Während der Mittagsrast an sonniger, spärlich bewaldeten Halde erhielten wir den Besuch von zwei Tannenhähern, die